



„Attention! Ici Sens, gare du nord!“

Dumpf tönte die Stimme aus dem Lautsprecher.

„Sens! Wir sind da! Endlich!“

5 Stefan und Sandra umarmten einander. Sie zerrten ihre Reisetaschen aus den Gepäcknetzen und stiegen mit den anderen aus.

„Sandra, guck mal. Unsere Partnerklasse! Da ist ja René. Und Nathalie. Allo! Hallo!“ Stefan, der schon im Jahr zuvor in Frankreich gewesen war, umarmte einen nach dem anderen. Dagegen kam sich Sandra zwischen diesem französisch sprechenden Gewusel ziemlich hilflos vor. Hektisch kramte sie den Zettel hervor, auf dem der Name ihrer Austauschschülerin stand. Stefan legte seinen Arm um ihre Schulter.

„Keine Panik!“

„Wenn ich wenigstens was verstehen würde!“

15 „Lernst du alles. Und wenn nicht, bin ich ja auch noch da.“ Er lächelte. Sofort war Sandras Aufregung verschwunden.

„Wenn ich dich nicht hätte!“

Sie küsste Stefan sanft auf die Wange.

20 „Bei wem sollst du untergebracht werden?“

Stefan lugte auf ihren Zettel.

„Chantal Deneuve, 15 Rue Bonaparte. Hört sich gut an.“

25 Er sah sich neugierig um und piff anerkennend durch die Zähne.

„Sind ja tolle Frauen dabei. Guck mal, die mit den schwarzen Haaren! Oder die da hinten. Wow! Echt super!

So habe ich mir Französinen immer vorgestellt.“

30 Sehr taktvoll fand Sandra die Kommentare nicht. Sie war schließlich auch noch da. Und so übel sah sie auch nicht aus.

In diesem Moment rannte die schwarzhaarige Französin durch die Schülergruppe.





35 „Allo! Allo! Isch bin Chantal Deneuve!“, schrie sie und fuchtelte mit den Armen temperamentvoll in der Luft herum.

Der Name ließ Sandra aufhorchen. Sie starrte auf ihren Zettel.

„Mensch, Stefan!“, rief sie, „das ist ja meine ...!“

40 Weiter kam sie nicht. Denn Stefan hatte ihr plötzlich den Zettel aus der Hand gerissen und ihr seinen zwischen die Finger gesteckt.

„Chantal Deneuve, wer ist das?“, schrie er laut. „Chantal Deneuve, ich soll zu Chantal Deneuve!“

45 Die Französin rannte auf ihn zu, legte ihre schmalen Hände auf seine Schultern und küsste ihn auf beide Wangen. Stefan lachte über sein ganzes Gesicht. Sandra stand wie angewurzelt auf dem Bahnsteig und starrte die beiden an. Jetzt kam Stefan zu ihr zurück, um seine Reisetasche zu holen.

„Guck doch nicht so sauer!“, versuchte er zu beschwichtigen. Er nahm seine Tasche. „Wir sehen uns in den nächsten Tagen.“





## Stopp! Lies nicht weiter!

Setzt euch in kleinen Gruppen zusammen. Sprecht über den Text und beantwortet folgende Fragen.

1. Wie findet ihr Stefans Verhalten?

---

---

2. Wie beurteilt ihr die Beziehung zwischen Sandra und Stefan?

---

---

3. Wie hättet ihr euch an Sandras Stelle verhalten?

---

---

4. Schreibt in wenigen Sätzen/Stichpunkten, wie die Geschichte eurer Meinung nach weitergehen könnte.

---

---

---

---

---

---

---

---



Sandra hielt ihn am T-Shirt fest.

„Stefan? Was soll das?“ Vor Angst bekam sie kaum noch Luft. Stefan schob sie zur Seite.

5 „Weißt du“, er setzte ein überlegenes Gesicht auf, „unsere Beziehung ist sowieso zu eng. Wir sollten uns ein bisschen mehr an den Franzosen orientieren. Offene Beziehungen sind hier total in!“

10 Er riss sich los und verdrückte sich schnell. Sandra hätte sich in den Hintern treten können, weil sie nicht den Mut fand, ihm hier auf dem Bahnsteig in diesem verdammten, kleinen, französischen Kaff den Hals umzudrehen. Jetzt war es zu spät. Stefan verschwand mit dieser schwarzhaarigen Französin Richtung Ausgang.

„Allo!“

15 Jemand tippte ihr auf die Schulter. Sandra drehte sich um und sah einen Wuschelkopf vor sich stehen.

„Bonjour“, sagte der Wuschelkopf. „Je suis Jean-Pascal Lebrun. Tu as mon adresse!“

„Häää?“ Sandra kapierte kein Wort.

20 „Meine Adresse“, wiederholte der Typ mit seinem witzigen Akzent. „Du -ast meine Adresse in deiner -and!“

Sandra starrte den Zettel an. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte.

„Verstehst du nischt? Isch bin also dein ...“

25 „... Austauschschüler!“ Jetzt kapierte Sandra. Sie war immer noch wie in Trance.

„Komm mit. Meine Eltern warten auf dir!“

Willenlos ging Sandra mit.

30 „... wurde im Jahre 1258 erbaut. Der typische Gotikbau ist besonders an der spitzen Formgebung zu erkennen.“